

trop légers (220—230 g. au lieu de 250—280 g.) qui, évidemment, ont dû atterrir parceque les forces leur manquaient pour suivre le flot impétueux des émigrants.

Or, cette année, vers la seconde moitié du mois d'octobre, nous avons trouvé plusieurs fois des individus de cette catégorie, c. à d. de petites bécasses grises, légères, qui tenaient admirablement bien l'arrêt du chien et s'envolaient presque sans faire de bruit, tandis que les grosses et lourdes bécasses brunes, dont le départ s'entend à cent mètres, brillaient par leur absence: Au contraire, quand le passage est bon, ce sont elles, les bécasses lourdes, qui sont les plus nombreuses et qui garnissent la gibecière du chasseur.

(A suivre.)



Vogelschutz.

Protection des oiseaux.



Drahtleitungen und Vogelwelt.

Ueber dieses zeitgemässe Thema lesen wir folgende bemerkenswerte Ausführungen in No. 290 vom 9. Dezember 1922 der „Neue Bündner Zeitung“:

Der elektrische Draht als Vogelmörder. Man schreibt uns aus dem Domleschg: „Die elektrischen Starkstromleitungen, wie auch Telegraph- und Telephondrähte, die in den letzten Jahrzehnten unser Land kreuz und quer durchziehen, scheinen vielen unserer Vogelarten zum Verhängnis zu werden. Ich habe mir die Mühe genommen, auf einer Strecke von zirka zwei Kilometern die toten Vögel zu notieren, die dort im Laufe von fünf Jahren aufgefunden wurden und mir zur Kenntnis kamen. Alle diese haben entweder durch Berühren zweier Drähte oder infolge Schädel- und Flügelbruch ihr Leben verloren. Selbstverständlich bilden sie einen kleinen Prozentsatz der in Wirklichkeit verunglückten Vögel, da die meisten wohl durch herumvagabundierende Füchse aufgefunden und verzehrt wurden, was auch die hier und da aufgefundenen Federnreste beweisen. Der Benennung nach waren es folgende:

Ein Uhu, ein Fischadler, eine Waldohreule, ein Schleierkauz, eine Zwergohreule, ein Wanderfalk, ein Sperber, ein Wiesenweihe, zwei Waldschnepfen, drei Bekassinen, ein Flussuferläufer, zwölf Singdrosseln, eine Misteldrossel, eine Amsel, ein Alpensegler, ein Mauersegler, zwei Buchfinken, zwei Goldammern, ein Steinschmätzer, drei Dompfaffen, zwei Sumpfrohrsänger, ein Schwarzkopf, eine Sängergasmücke, eine Feldlerche, ein Wiesenpieper, ein Star.

Hauptsächlich ist es die Zugzeit, die die meisten Opfer fordert, und von den Arten scheinen die grössern Vögel (Eulen, Tagraubvögel und Schnepfen) am meisten zu leiden. Noch vor wenigen Jahren war speziell unser zerklüftetes Fels- und Waldgebiet ein Lieblingsort des Uhu bis hinunter zu der kleinen Zwergohreule. Heute sind die meisten verschwunden oder andere zur grossen Seltenheit geworden. Kein dröhnender Uhuruf widerhallt mehr in den Felswänden, kein Wildgeister ruft mit seiner Geisterstimme sein hu-hu-hu-hu, kein Totenvogel flösst mehr Schrecken ein in die Gemüter abergläubischer Menschen. Auch der Feind aller ländlichen Hausfrauen, der Hühnerhabicht, hat weichen müssen aus dem Gebiet der gefährlichen Drähte. Die Bekassine war früher ein oft beobachteter Brutvogel wie auch Wintergast, heute sind sie alle spurlos verschwunden. Die Vögel jedoch, die mit unserer Kultur kommen und gehen, wie die Raben, Dohlen, Häher und Spatzen, von all diesen ist meines Wissens nie einer in den Drähten verunglückt, obwohl gerade diese nicht zu unsern Freunden zählen und es uns wenig leid täte, wenn diese Sippen vermindert würden.

Wohl haben wir Gesetze, die den Fang und den Abschuss unserer nützlichen Vogelarten verbieten, gegen diesen neuzeitlichen Massenmord ist aber schwer aufzukommen, denn es ist wohl kaum möglich, all die Drähte in unterirdische Kabelleitungen zu legen, aber eine Aufgabe des Heimatschutzes wird es denn doch sein, Mittel und Wege in's Auge

zu fassen, die diesem vernichtenden Treiben Halt gebieten, denn unsere Vögel bilden, abgesehen von dem direkten Nutzen durch Insektenvertilgung ein gut Teil der lebenden Naturschönheit.

Kalt berechnend, nur immer den materiellen Nutzen als Hauptfaktor im Auge behaltend, alles Ideale beiseite schiebend, wird unsere Zeit mit Riesenschritten der Verödung der Natur entgegengehen.

Die Vogelkundigen müssen sich immer wieder mit dieser Angelegenheit befassen, denn von der gesamten Fauna sind es nur die Vögel, die unter diesen Drahtleitungen leiden. Kaum etwas leidet ärger unter all den Errungenschaften der menschlichen Kultur, wie der Vogel

C. S.“

A. H.



Alpensegler, Cypselus melba, und Mauersegler, Cypselus apus in Nestgemeinschaft. Alljährlich kann ich bei Ankunft der Mauersegler die Beobachtung machen, dass 3 bis 4 von Staren besetzte Nisthöhlen um unsere Wohnung ausgeräumt werden. Den Mauersegler stört es nicht ob Gelege, Junge oder Altvögel vorhanden sind; wo ihnen die Ausräumung nicht möglich ist, indem grössere Junge, auch alte Stare da sind, werden solche erdrückt und der Mauersegler legt auf seine Opfer sein Gelege, fürwahr eine grausame Aterhaltung. Es sind dies längs bekannte Tatsachen. Nun aber möchte ich doch, vorgängig einer zusammenfassenden Berichterstattung über Beobachtungen an unserer Alpensegler-Kolonie in Solothurn pro 1920/21, 1921/22 eine für mich interessante Wahrnehmung einer Diskussion unterbreiten. Leider wird jedem „exakten“ Ornithologen an meiner Mitteilung dies und jenes mangeln, nicht zum wenigsten bedauere auch ich die Lücken. Zeit und Gedanken richten sich in erster Linie ein an die Pflichten unseres Wirkungskreises und so leidet die Ornithologie im Nebenamte.

Zur Beobachtung zugänglich waren im Jahre 1922 von unserer Alpensegler-Kolonie z w ö l f Gelege von vielleicht 14 bis 16 im Ganzen. Für meine Wahrnehmung muss ich Nest No. 9 auf der Jesuiten- oder sog. Professoren-Kirche herausgreifen und zugleich noch beifügen, dass die zerstörende Wetterlage bei der Ankunft und auch später, die Alpen-Segler, was noch übrig blieb, in Unrast versetzte und auch mich zur Nachlässigkeit in der Beobachtung verleitete, so im April und Mai. Ab Juni wurde es besser und wir fanden in Nest No. 9. am 7. Juni 1922 drei Eier und am 22. Juni waren es drei Junge. Als aktiver Sänger (also Kategorie der Singvögel) absolvierte ich das Eidg. Sängertag in Luzern, was mich, neben starker geschäftlicher Tätigkeit, verhinderte, eine öftere Kontrolle der Alpensegler vorzunehmen, und so kamen wir erst wiederum am 11. Juli dazu, an welchem Tage dann auch die Beringung der juv. Alpensegler erfolgte

Bei Beleuchtung des Nestes No. 9 war sofort ein dunkler Fleck auffallend bei den blos flaumigen juv. Alpenseglern, den Cypselus melba Alt-Vogel konnte es nicht sein. Nun stellte es sich heraus, dass wir es hier mit einem gut entwickelten, aber noch nicht flugfähigen juv. Mauersegler, Cypselus apus zu tun hatten. Wie kamst du hieher, du kleiner Findling? Beringten die juv. Alpensegler mit Ring No. 3103, 3105, 3107 und den juv. Mauersegler mit No. 3106.

Ein Nest von Mauerseglern konnten wir nicht auffinden und so geben mir die Daten vom 7. Juni mit drei Eiern des Alpenseglers und am 22. Juni mit drei juv. Alpenseglern ein Rätsel auf und hier ist eben die Beobachtungslücke. Ein „Wie“ und „Wann“ der Einlegung konnte nicht beantwortet werden.

Wie ich voraussetzte, so geschah es auch, der juv. Cypselus apus wurde auch vom Alpensegler gefüttert und drängte sich sehr stark vor, sobald ein solcher ankam. Am 11., 12. Juli konnte kein alter Mauersegler am fraglichen Nest ersehen werden, wohl aber war ein solcher am 13. Juli ebenfalls am Nest No. 9, beringt mit No. 3114 und so verblieben diese beiden Eindringlinge am Alpensegler-Nest bis am 18. Juli, an welchem Tage dann der juv. Cypselus apus verschwand und erst am 20. Juli zog auch der alte Mauersegler ab. Es war im allgemeinen eine sehr schlechte, kalte Wetterperiode und war der alte Mauersegler entkräftet angekommen und liess sich